

Inhalt des zweiten Bandes

	Seite
Einleitung des Herausgebers, aus dem Jahre 1925	XI
Vorwort Franz Brentanos zur 2. Auflage aus dem Jahre 1911	1

Zweites Buch

Fünftes (Erstes) Kapitel

Überblick über die vorzüglichsten Versuche einer Klassifikation der psychischen Phänomene	3
§ 1. Platons Unterscheidung eines begierlichen, zornmutigen und vernünftigen Seelenteiles	3
§ 2. Die Grundeinteilungen der psychischen Phänomene bei Aristoteles	6
§ 3. Nachwirkung der Aristotelischen Klassifikationen. Wolff. Hume. Reid. Brown	6
§ 4. Die Dreiteilung in Vorstellung, Gefühl und Begehren. Tetens. Mendelssohn. Kant. Hamilton. Lotze. Welches war das eigentlich maßgebende Prinzip?	10
§ 5. Annahme der drei Glieder der Einteilung von Seiten der Herbartschen Schule	23
§ 6. Die Einteilungen von Bain	23
§ 7. Rückblick auf die zum Behuf einer Grundeinteilung angewandten Prinzipien	27

Sechstes (Zweites) Kapitel

Einteilung der Seelentätigkeiten in Vorstellungen, Urteile und Phänomene der Liebe und des Hasses	28
§ 1. Verwerfung der Grundeinteilungen, die nicht aus dem Studium der psychischen Erscheinungen hervorgehen	28

- | | | |
|------|---|----|
| § 2. | Eine Grundeinteilung, welche die verschiedene Weise der Beziehung zum [immanenten] Objekte zum Prinzipie nimmt, ist gegenwärtig jeder anderen vorzuziehen | 29 |
| § 3. | Die drei natürlichen Grundklassen sind: Vorstellungen, Urteile und Phänomene der Liebe und des Hasses | 33 |
| § 4. | Welches Verfahren zur Rechtfertigung und Begründung dieser Einteilung einzuschlagen sei | 36 |

Siebentes (Drittes) Kapitel

- | | |
|--|----|
| Vorstellung und Urteil zwei verschiedene Grundklassen | 38 |
| § 1. Zeugnis der inneren Erfahrung | 38 |
| § 2. Der Unterschied zwischen Vorstellung und Urteil ist ein Unterschied in den Tätigkeiten selbst | 39 |
| § 3. Er ist kein Unterschied der Intensität | 42 |
| § 4. Er ist kein Unterschied des Inhaltes | 44 |
| § 5. Es ist nicht richtig, daß die Verbindung von Subjekt und Prädikat oder eine andere derartige Kombination zum Wesen des Urteils gehört. Dies zeigt erstens die Betrachtung des affirmativen und negativen Existenzialsatzes; | 48 |
| § 6. zweitens bestätigt es sich im Hinblick auf die Wahrnehmungen, und insbesondere auf die Bedingungen der ersten Wahrnehmungen; | 50 |
| § 7. drittens ergibt es sich aus der Rückführbarkeit aller Aussagen auf Existenzialsätze | 53 |
| § 8. Es bleibt hienach nichts übrig, als die Eigentümlichkeit des Urteils in der besonderen Beziehungsweise auf seinen Inhalt zu erkennen | 64 |
| § 9. Alle Eigentümlichkeiten, die anderwärts den fundamentalen Unterschied in der Weise der Beziehung zum Gegenstande kennzeichnen, finden sich auch in unserem Falle | 65 |
| § 10. Rückblick auf die dreifache Weise der Begründung | 70 |
| § 11. Die irrige Auffassung des Verhältnisses von Vorstellung und Urteil wurde dadurch ver- | |

	anlaßt, daß in jedem Akte des Bewußtseins eine Erkenntnis beschlossen ist	70
§ 12.	Dazu kamen sprachliche Gründe der Täuschung: ein mal die gemeinsame Bezeichnung als Denken;	73
§ 13.	d a n n der Ausdruck in Sätzen	74
§ 14.	Folgen der Verkennung der Natur des Urteils für die Metaphysik,	75
§ 15.	für die Logik,	77
§ 16.	für die Psychologie	81

Achtes (Viertes) Kapitel

	Einheit der Grundklasse für Gefühl und Willen	83
§ 1.	Die innere Erfahrung lehrt die Einheit der Grundklasse für Gefühl und Willen; ein mal, indem sie uns mittlere Zustände zeigt, durch welche zwischen ihnen ein allmählicher, kontinuierlicher Übergang gebildet wird;	83
§ 2.	d a n n, indem sie uns den übereinstimmenden Charakter ihrer Beziehungen auf den Inhalt erkennen läßt	87
§ 3.	Nachweis, daß jedes Wollen und Begehren auf etwas als gut oder schlecht gerichtet ist. Die Philosophen aller Zeiten sind darin einig	90
§ 4.	Nachweis, daß hinsichtlich der Gefühle dasselbe gilt	92
§ 5.	Charakter der Klassenunterschiede innerhalb des Gebietes von Gefühl und Willen: Definierbarkeit mit Hilfe der zu Grunde liegenden Phänomene;	100
§ 6.	untergeordnete Verschiedenheiten der Beziehungsweise zum Objekte	103
§ 7.	Keine von den Eigentümlichkeiten, welche in anderen Fällen die fundamentale Verschiedenheit in der Weise der Beziehung zum Gegenstände kennzeichnen, charakterisiert den Unterschied von Gefühl und Willen	106
§ 8.	Rückblick auf die vorangegangene dreifache Erörterung	111
§ 9.	Die vornehmsten Ursachen, welche die Täuschung über das Verhältnis von Gefühl und Willen veranlaßten, waren folgende: Erstens	

	die besondere Vereinigung des inneren Bewußtseins mit seinem Objekte war leicht mit einer besonderen Weise des Bewußtseins zu verwechseln	112
§ 10.	Zweitens setzt das Wollen eine aus dem Vermögen der Liebe unableitbare Fähigkeit des Wirkens voraus	114
§ 11.	Dazu kam ein sprachlicher Anlaß: die ungeeignete Bezeichnung der gemeinsamen Klasse mit dem Namen Begehren	118
§ 12.	Auch förderte die Verkennung des Verhältnisses von Vorstellung und Urteil die Täuschung über jenes von Gefühl und Willen. Beziehung der drei Ideen des Schönen, Wahren und Guten zu den drei Grundklassen	119

Neuntes (Fünftes) Kapitel

	Vergleich der drei Grundklassen mit dem dreifachen Phänomen des inneren Bewußtseins. Bestimmung ihrer natürlichen Ordnung	125
§ 1.	Je eines der drei Momente des inneren Bewußtseins entspricht einer der drei Klassen der psychischen Phänomene	125
§ 2.	Die natürliche Ordnung der drei Grundklassen ist diese: erstens Vorstellung, zweitens Urteil, drittens Liebe	127

Anhang

	Nachträgliche Bemerkungen zur Erläuterung und Verteidigung, wie zur Berichtigung und Weiterführung der Lehre	133
I.	Die psychische Beziehung im Unterschied von der Relation im eigentlichen Sinne	133
II.	Von der psychischen Beziehung auf etwas als sekundäres Objekt	138
III.	Von den Modis des Vorstellens	142
IV.	Von der attributiven Vorstellungsverbindung in recto und in obliquo	145

V. Von der Modifikation der Urteile und Gemütsbewegungen durch die Modi des Vorstellens	147
VI. Von der Unmöglichkeit, jeder psychischen Beziehung eine Intensität zuzuerkennen und insbesondere die Grade der Überzeugung und Bevorzugung als Unterschiede der Intensität zu fassen	151
VII. Von der Unmöglichkeit, Urteil und Gemütsbeziehung in einer Grundklasse zu vereinigen	152
VIII. Von der Unmöglichkeit, für Gefühl und Wille in Analogie zu Vorstellung und Urteil verschiedene Grundklassen anzunehmen. . .	155
IX. Von den wahren und fiktiven Objekten . . .	158
X. Von den Versuchen, die Logik zu mathematisieren	172
XI. Vom Psychologismus	179
(Ende der 2. Auflage.)	
XII. Miklosich über subjektlose Sätze (1883) . . .	183

Neue Abhandlungen aus dem Nachlasse

XIII. Universell Denkendes und individuell Seiendes. Diktat vom 21. Februar 1917	199
XIV. Anschauung und abstrakte Vorstellung. Letztes Diktat vom 9. März 1917	204
XV. Von den Gegenständen des Denkens. 22. Febr. 1915	213
XVI. Über das Sein im uneigentlichen Sinne, abstrakte Namen und Verstandesdinge. Diktat vom 30. Januar 1917	226
XVII. Vom ens rationis. Diktat vom 6. Januar 1917	238

Anmerkungen des Herausgebers	281
Register	315